

# Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.  
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.  
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 97.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Dienstag, den 5. Dezember.

1916

## Amtliches.

Marienberg, den 2. Dezember 1916.

### Terminkalender

Freitag, den 8. Dezember d. Js. letzter Termin zur Erledigung meiner Umdruckverfügung vom 9. Oktober d. Js. — R. N. 8783 — betr. Einsendung einer Nachweisung über die in den einzelnen Gemeinden zur Ablieferung gelangten Bucheckern.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

### Bekanntmachung

über die Beaufsichtigung der Fischversorgung.

Vom 28. November 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgendes verordnet:

#### § 1

Der Reichskanzler ernannt einen Reichskommissar für Fischversorgung.

Der Reichskommissar für Fischversorgung untersteht der Aufsicht des Präsidenten des Kriegsernährungsamts.

#### § 2

Der Reichskommissar für Fischversorgung kann Bestimmungen über die Preise und den Absatz von Fischen und von Zubereitungen von Fischen erlassen.

#### § 3

Der Reichskommissar für Fischversorgung ist befugt, für die Zwecke der Fischversorgung Fischer sowie Vereinigungen von ihnen zur Regelung des Fanges, des Absatzes und der Preise, Händler sowie Vereinigungen von ihnen zur Regelung der Beschaffung, des Absatzes und der Preise, Hersteller von Zubereitungen von Fischen zur Regelung der Beschaffung, der Zubereitung, des Absatzes und der Preise, auch ohne ihre Zustimmung, zu Verbänden zu vereinigen.

Die Rechtsverhältnisse der Verbände werden durch die Satzung bestimmt. Die Satzung wird von dem Reichskommissar für Fischversorgung erlassen. Die Verbände entstehen mit dem Erlasse der Satzung; sie sind rechtsfähig.

#### § 4

Anordnungen der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden auf Grund der §§ 12 bis 16 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung v. 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728), die sich auf die Versorgung mit Fischen und Zubereitungen von Fischen beziehen, sowie die Festsetzung von Höchstpreisen für Fische

und Zubereitungen von Fischen auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) bedürfen der Zustimmung des Reichskommissars für Fischversorgung.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts kann Anordnungen der Landeszentralbehörden und der von ihnen bestimmten Behörden sowie Höchstpreisfestsetzungen der im Abs. 1 genannten Art außer Kraft setzen.

#### § 5

Als Fische im Sinne dieser Bestimmungen gelten auch Krebse, Hummern, Krabben und Austern.

#### § 6

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den gemäß § 2 erlassenen Bestimmungen über den Absatz zuwiderhandelt,
2. wer die auf Grund des § 2 festgesetzten Preise überschreitet oder einen anderen zum Abschluß eines solchen Vertrages auffordert, durch den diese Preise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrag anbietet.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

#### § 7

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
Dr. Helfferich.

Berlin, den 23. November 1916.

Es erscheint geboten, daß die Gemeinden, denen im Rechnungsjahre 1915 auf Grund unseres Erlasses vom 16. August 1915 — IV a. 1323. Fin. Min. II. 7052, I. 6481 — Vorschüsse zur Deckung des Ausfalls an Gemeindeeinkommensteuer des Eisenbahnfiskus gewährt worden sind, sobald als irgend möglich diese Vorschüsse wieder abtragen. Es liegt dies nicht nur im Interesse der Staatsfinanzen, sondern auch in dem eines ordentlichen Gemeindehaushalts. Die Gemeinden haben im laufenden Rechnungsjahre Gemeindeeinkommensteuerbeträge vom Eisenbahnfiskus erhalten, die nur unwesentlich hinter der Höhe der Friedenssteuern zurückblieben; es kann auch für das nächste Rechnungsjahr mit einer angemessenen Steuerleistung des Eisenbahnfiskus gerechnet werden.

Die Herren Regierungspräsidenten ersuchen wir ergebenst, darauf hinzuwirken, daß die Gemeinden, welche für 1915 Vorschüsse erhalten haben, bei der jetzt erfol-

genden Aufstellung des Haushaltsplans für 1917 die Rückerstattung der Vorschüsse — durch Kürzung des mutmaßlichen Steueraufkommens des Eisenbahnfiskus, in Rechnung ziehen. Sollte die Finanzlage einer Gemeinde eine Abstoßung des ganzen Vorschusses in dem nächsten Rechnungsjahre nicht möglich machen, so kann die Gemeinde mit Zustimmung der Kommunalaufsichtsbehörde sich für 1917 auf die Abstoßung der Hälfte des Vorschusses beschränken und die Erstattung der anderen Hälfte für 1918 in Aussicht nehmen. Sollte einer Gemeinde auch diese Verteilung der Wiederabtragung des Vorschusses auf die zwei kommenden Rechnungsjahre nicht möglich sein, so bedarf es der Berichterstattung an uns unter eingehender Darlegung der finanziellen Verhältnisse der Gemeinde.

Der Finanzminister.

J. A. Feinze.

Der Minister des Innern.

J. A.: Dr. Freund.

Marienberg, den 1. Dezember 1916.

Abdruck erhalten die Herren Bürgermeister zur Kenntnis und Beachtung.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Berlin W 9, den 27. November 1916.

### Ausführungsanweisung

zur

Bekanntmachung über Kunsthonig vom 14. November 1916 (R.-G.-Bl. S. 1271).

Auf Grund des § 5 Abs. 3 der vorbezeichneten Bekanntmachung wird folgendes bestimmt:

1. Zuständige Behörden sind die Landräte (Oberamtmänner), in den Stadtkreisen die Gemeindevorstände.
2. Höhere Verwaltungsbehörden sind die Regierungspräsidenten, für Berlin der Oberpräsident.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: Rasensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: Frhr. von Massenbach.

Der Minister des Innern.

J. A.: Dr. Freund.

Braunschweig, den 8. November 1916.

Auf Grund der Verordnung vom 5. August d. Js. (Reichs-Gesetzbl. Nr. 180 Seite 914 und ff.) geben wir bekannt:

Der Absatz von Gemüsekonserven und Fabbohnen ist auf Veranlassung des Herrn Reichskommissars verboten. Den Fabriken ist zurzeit der Versand frei ge-

wend in ziemlich unfroher Stimmung von Loren war wie schon so viele andere vor ihr.

„Ich werde Erlachhof verkaufen“, sagte Schmidt zu dem Bankier. „Der Menschenschlag hier ist mir zuwider. Ganz nervös macht mich die Stupidität dieser Bauern, die sich immer wieder stumpsinnig unter die Fuchtel ihrer Herren ducken, obwohl man es ihnen klar zeigt, wie sie herrschen könnten. Halten Sie es wohl für möglich, daß an den Vidschädeln heute alles wirkungslos abgeprallt ist, was Schott ihnen von dem Segen der Arbeiterunion sagte? Ich sprach mit dem Wirt darüber, als ich ihm die verblüffend unverschämte Begehe bezahlte. Er hat gehört, daß ein guter Teil meiner Leute beschloffen hätte, Hohenegge ihre Stimme zu geben. Er hätte ihnen zu mächtig imponiert, wie er sich meine italienischen Arbeiter vom Halbe geschafft, die ihn, glaube ich, anempfehlen wollten, und seine Buchenauer sind ihm natürlich auch in heller Bewunderung wieder nachgerannt.“

Geärgert lachte Schmidt vor sich hin. Nach einer Weile begann er noch einmal: „Die rücksichtlosen Verhältnisse hier vertragen sich nicht länger. Heute noch schreibe ich an meinen Agenten wegen Erlachhof.“

„Wollen Sie denn nicht auch gleich Hohenegge verkaufen?“ fragte Alexander. „Sie meinen doch neulich, die Fabrik rentiere sich schlecht, und das heruntergewirtschaftete Gut wieder in die Höhe zu bringen, glückt doch wohl nur einem gelerntem Landwirt?“

„Hohenegge werde ich trotzdem behalten“, antwortete Schmidt. „Meine Rose hat eine Leidenschaft für das Jagdschloßchen“, fügte er erklärend hinzu, als er den erstaunt fragenden Blick seines Freundes bemerkte. „Das arme Ding hofft noch immer dort einmal wohnen zu können.“

Alexander rieb mit dem seidenen Taschentuch die Staubförmchen von den Wagenfenstern. „Ist es eigentlich wahr, daß Ihre Tochter den Baron geliebt hat?“

„Ein Wunder wäre es nicht“, meinte Schmidt ausweichend. „So ein zwanzigjähriges Mädchen urteilt doch nach dem Schein. Und wie der Baron hinter ihr her war! Kleinstunden mußte er ihr geben, und alle Tage kamen Blumengirlanden und was sonst noch alles.“

Schmidts blasse Hände kramten sich in die seidenen

Polster der Equipage, während er wie verzweifelt fortfuhr: „Hätte ich doch nie erfahren, daß Erlachhof leicht zur Substation zu bringen sei. Ich habe es teuer bezahlt, als wenn ich dem bankrotten Grafen jeden Quadratmeter Land mit Gold aufgewogen hätte; denn hätten wir diese Wende nie gesehen, wäre mein Kind gewiß noch gesund.“

„Ist denn gar keine Hoffnung, daß sie es wieder wird?“ fragte Alexander traurig.

Schmidt schüttelte den Kopf: „Ein langsames Sterben“, schloß er. „Als ich sie aus dem Sanatorium abholte, um sie nach St. Blasien zu bringen, nahmen wir die letzte Hoffnung. Eigentlich ist es eine Grausamkeit, daß ich trotzdem jedes Mittel versuche, um ihr Leben zu verlängern; denn sie stirbt gern; aber mein einziges Glück sind die Wochen, die ich bei ihr in den Heilanstalten verbringe. Manchmal denke ich, ich sollte mich von allem Geschäftlichen lösen und ganz bei ihr bleiben. Mein Arbeiten hat ja doch keinen Sinn mehr. Für Rosa häufte ich doch nur die Reichtümer auf. Auf die Höhen des Lebens wollte ich sie heben, fern ab von all dem Schmutz und Elend, durch den ich mußte, um empor zu kommen.“

Der Freund wagte nicht, seinen Schmerz zu stören. Lautlos rollten die Gummiräder über den glatten Boden der Straße. Aus dem Kranz der dunklen Buchenbäume leuchteten die festgefügteten weißen Steinmauern von Hohenegges Schloß nieder, so stolz, so trohig, als beherrschten sie die ganze Gegend.

Ein Gefühl des Hasses schnürte Schmidts Brust zu sammen. Er glaubte ein Recht zu haben, alles zu hassen, was den Namen Hohenegge trug.

„Sie sollten sich noch einmal verheiraten.“ Damit brach Alexander das bedrückende Schweigen. „Das Alleinsein mit dem Schmerz ist zu furchtbar, dieses Zurückkommen am Abend in ein ödes Haus. Ich weiß das von mir selbst. Ich will dem auch ein Ende machen, obwohl ich nie eine andere Liebe werde wie Rosa.“

Schmidt starrte mit finster zusammengezogenen Brauen auf die Baumgruppen des Erlachpolder Parkes, zwischen denen der Wagen jetzt dahinfuhr. Als er einige Stunden später mit seinem Gaste beim Abendessen saß, sagte er plötzlich: „Bitte, befolge ich Ihren Vorschlag wirklich.“

geben. Hierdurch sind die Fabriken in der Lage, noch vor Eintritt des Frostes die Waren an die Orte zu versenden, für die sie bestimmt sind. Der Versand an die Abnehmer der Fabrikanten darf nur unter der Bedingung erfolgen, daß die Ware nicht an die Verbraucher gelangt, solange das Absatzverbot besteht.

Auf die Strafbestimmungen in § 9 der Verordnung vom 5. August d. Js. wird ausdrücklich hingewiesen.

Gemüsekonserven-Kriegsgeellschaft  
mit beschränkter Haftung.  
gez.: Dr. Kauter.

### Bekanntmachung

betreffend  
Ankauf von Kälbern zu Schlachtzwecken.

1.  
In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 10. Juni 1916, Ziffer 1, betreffend Preise für Kälber zu Schlachtzwecken, geben wir bekannt, daß unsere Mitglieder beim Ankauf von Kälbern zu Schlachtzwecken vom 4. Dezember 1916 ab keine höheren als nachstehende Preise ab Stall bewilligen dürfen.

Bis 50 kg Lebendgewicht Mk. 70.— für 50 kg  
von 50—75 " " 80.— " 50 "  
und über 75 " " 90.— " 50 "

2.  
Überschreitung der Preisgrenzen wird mit zeitweiliger oder dauernder Entziehung der Ausweiskarte geahndet.

3.  
Die vorstehenden Preise gelten für alle Ankäufe, die vom Montag, den 4. Dezember d. Js., ab bei den Viehhaltern getätigt werden, und kommen ab Montag, den 11. Dezember d. Js., auf der Viehsammelstelle ausschließlich zur Anwendung.

Frankfurt (Main), den 1. Dezember 1916.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk  
Wiesbaden.  
Der Vorstand.

Marienberg, den 4. Dezember 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

### Petroleumverteilung im Dezember.

Mit Bezugnahme auf meine Verfügung vom 20. Januar d. Js., Tgb. Nr. A. A. 542, Kreisblatt Nr. 6, bringe ich nachstehend den Verteilungsplan für die Dezemberpetroleummengen zu Ihrer Kenntnis.

Die Abgabe des Petroleums erfolgt in der bisherigen Weise. Ich ersuche, die Verteilung in der Gemeinde vorzunehmen und es sind die in den einzelnen Gemeinden eingerichteten ländlichen Fortbildungsschulen, die Gendarmeriestationen sowie die Herren Lehrer und Geistlichen aus der überwiesenen Menge vorzugsweise zu versorgen.

Wegen der Bezahlung verweise ich auf die oben angezogene Verfügung.

|                       | Liter |                         | Liter |
|-----------------------|-------|-------------------------|-------|
| Hirtseid u. Dehlingen | 40    | Luckenbach              | 60    |
| Mistadt               | 120   | Marhausen               | 40    |
| Altert                | 40    | Merkelbach              | 40    |
| Ägelgiff              | 40    | Mittelhattert           | 80    |
| Bach                  | 40    | Mörlen                  | 60    |
| Bellingen             | 40    | Mudenbach               | 80    |
| Berod                 | 80    | Mündersbach             | 80    |
| Borod                 | 60    | Müschbach               | 60    |
| Bölsberg              | 40    | Neunkhausen             | 80    |
| Bretthausen           | 40    | Niederhattert           | 60    |
| Dreifelden            | 40    | Niedermörsbach          | 60    |
| Dreisbach             | 80    | Nister                  | 120   |
| Eichenstruth          | 40    | 20 Liter an Marienstatt |       |
| Enspel                | 40    | Norken                  | 60    |
| Giefenhausen          | 80    | Oberhattert             | 60    |
| Hahn                  | 40    | Obermörsbach            | 20    |
| Hardt                 | 40    | Pfuhl                   | 40    |
| Heimbörn              | 60    | Püßchen                 | 20    |
| Heuzert               | 20    | Rohbach                 | 100   |
| Hintermühlen          | 20    | Rohenhahn               | 60    |
| Höchstbach            | 100   | Schmidtshahn            | 20    |
| Hölzenhausen          | 20    | Stangenrod              | 60    |
| Hof                   | 120   | Stein-Neukirch          | 60    |
| Kackenberg            | 40    | Stein-Wingert           | 20    |
| Kirburg               | 60    | Steinebach              | 40    |
| Korb                  | 40    | Stokum                  | 40    |
| Kroppach              | 80    | Streithausen            | 40    |
| Kundert               | 40    | Todtenberg              | 20    |
| Langenbach b. K.      | 80    | Wahlrod                 | 100   |
| Lautenbrücken         | 40    | Weißenberg              | 20    |
| Liebenscheid          | 60    | Welkenbach              | 20    |
| Limbach               | 40    | Wied                    | 40    |
| Linden                | 20    | Willingen               | 60    |
| Lochum                | 40    | Winkelbach              | 20    |
| Löhnfeld              | 20    | Zinhain                 | 60    |

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Marienberg, den 4. Dezember 1916.

Die große Anzahl von Bezugsscheinen für die Anschaffung von Kleidungsstücken, die hier in der letzten Zeit eingehen, läßt erkennen, daß gegenwärtig sehr große Ankäufe von Web-, Woll- und Strickwaren stattfinden. Ich mache daher erneut darauf aufmerksam, daß bei dem Ankauf dieser Waren die größte Sparlichkeit zu beobachten ist.

Den Herren Bürgermeister mache ich zur strengsten Pflicht, vor Erteilung eines Bezugsscheines die Notwendigkeit der Anschaffung genau zu prüfen und in zweifelhaften Fällen die Ausstellung des Bezugsscheines abzulehnen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Marienberg, den 4. Dezember 1916.

Die Herren Fleischbeschauer werden mit Bezugnahme auf die seinerzeit mit ihnen gehabte Besprechung hiermit ersucht, den LiebesgabenSpeck aus Hauschlachtungen direkt an die zuständige Kreissammelstelle in Marienberg bezw. Hachenburg abzuliefern und mir allmonatlich die Liste über die abgelieferten Speckmengen einzureichen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Marienberg, den 2. Dezember 1916.

### Betr. Sammlung der Bucheckern.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Kreisausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin sich damit einverstanden erklärt hat, den Bucheckernsammeln bis zur Hälfte der von ihnen gesammelten Menge, aber nicht mehr als 25 Kilogramm, für den Haushalt zur Oelerzeugung zu belassen.

Gleichzeitig weise ich wiederholt darauf hin, daß die zur Herstellung von Öl zurückgehaltenen Mengen bei Vorlegung und Abnahme eines von der Ortspolizeibehörde des Wohnorts ausgestellten Erlaubnischeines verarbeitet und zur Verarbeitung übernommen werden dürfen.

Die gesammelten Bucheckern werden von den in den Gemeinden errichteten Sammelstellen zum Preise von 50 Pfg. für das Kilo frischer Buchel abgenommen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, diese Bekanntmachung wiederholt in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen und die Bevölkerung zum fleißigen Sammeln aufzufordern.

Vor Erteilung der Erlaubnischeine zur Verarbeitung wollen Sie sich überzeugen, daß auch tatsächlich die Hälfte der gesammelten Bucheckern zur Ablieferung kommt. Die Sammelstellen liefern die luftgetrockneten Bucheckern zum Preise von 55 Pfg. für das Kilo an den Kommissar des Kreisausschusses für Öle und Fette, die landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. ab.

Die Herren Kreis- und Ortsschulinspektoren des Kreises bitte ich wiederholt unter Bezugnahme auf die seitens der königlichen Regierung, Abt. für Kirchen- und Schulwesen im Amtslichen Schulblatt veröffentlichte Verfügung zur Beteiligung von Schulkindern am Sammeln von Bucheckern entsprechende Anordnung zu treffen.

Der Kreisausschuß des Oberwesterwaldkreises.

J. Nr. A. A. 10622.

Marienberg, den 2. Dezember 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister werden hiermit beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß der Grabenauswurf und der beim Abschulen der Bankette entstandene Boden auf den Bzinalwegen, soweit dies bisher nicht geschehen ist, bis zum 15. Dezember 1916 überall abgefahren wird.

Ich erwarte genaue Befolgung dieser Anordnung.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Marienberg, den 30. November 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Mehger ihrer Gemeinde besonders darauf hinzuweisen, daß der Feintalg zu den Speisefetten im Sinne des § 1 der Bundesratsverordnung vom 20. 7. 1916 gehört und demnach in die von der Reichsstelle für Speisefette festgesetzte Wochenmenge einzurechnen ist und nur auf Fettkarte abgegeben werden darf.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Tgb. Nr. A. A. 10323.

Marienberg, den 30. November 1916.

An die Herren Bürgermeister der nachstehend aufgeführten Gemeinden.

Der Herr Reg.-Präsident zu Wiesbaden hat durch Verfügung vom 11. November cr. — Pr. I. 13 F 1312 — die Kulturpläne in den Gemeindegewaldungen für 1. Oktober 1916/17 genehmigt.

Die erforderlichen Kulturkosten stellen sich wie folgt:

|                          |             |
|--------------------------|-------------|
| 1. Bach                  | mit 220 Mk. |
| 2. Bretthausen           | " 50 "      |
| 3. Eichenstruth          | " 60 "      |
| 4. Fehlb.-Rihhausen      | " 360 "     |
| 5. Großhefen             | " 130 "     |
| 6. Hof                   | " 590 "     |
| 7. Höhn-Urdorf           | " 530 "     |
| 8. Liebenscheid          | " 240 "     |
| 9. Löhnfeld              | " 60 "      |
| 10. Dellingen            | " 260 "     |
| 11. Pfuhl                | " 160 "     |
| 12. Schönberg            | " 250 "     |
| 13. Stein-Neukirch       | " 360 "     |
| 14. Stöckhausen-Alsfurth | " 100 "     |
| 15. Weißenberg           | " 140 "     |
| 16. Willingen            | " 290 "     |

Für die Bereitstellung der Kosten in den vorgenannten Gemeinden pro 1917/18 ersuche ich Sorge zu tragen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J.-Nr. M. 5055.

Marienberg, den 30. November 1916.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden hiermit nochmals auf die im Kreisblatt Nr. 25 veröffentlichte Bekanntmachung vom 22. 3. 1916 — M 823 — betreffend: Meldung der sich in ihren Gemeinden aufhaltenden kranken, verw. und beurlaubten Offiz. hingewiesen und ersucht, die Offiziere vorkommenfalls hierauf aufmerksam zu machen.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.

## Der Krieg.

### Tagesberichte der Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 3. Dezember. (W. B. Amtlich)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme- und Maas-Gebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Abgesehen von lebhafterem Feuer an der Nara-Jowka und südlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpathenoffensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpthen. Am Butin-Toumatek, am Smotrec, besonders heftig westlich der Baba-Ludowa und oft wiederholt an der Creteala-Höhe stürmten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer riß breite Lücken in die Massen der Angreifer. Vom Nachstoß hinter dem weichenden Feind her brachten an der Bahn-Ludowa deutsche Jagdkommandos vier Offiziere und über dreihundert Mann zurück.

Auch östlich von Kirlibaba, beiderseits des Trotej- und Dietz-Tales scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Die Schlacht am Argesul dauert an; sie hat bisher der von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen.

Von Campulung und Pitesti her gewannen deutsche und österreich-ungarische Truppen kämpfend Boden.

Im Argesul-Tal stießen heute Nacht zwei Bataillone des westpreussischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors von Richter vom neumärkischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 54 bis Gaeßi vor und nahmen dem Feind dort sechs Haubizen ab.

Der Argesul ist weiter Stromabwärts überschritten.

Eine rumänische Stoßtruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argesul und den Neajlowo vorgegangen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlowo-Abchnitt zurückgeworfen worden.

Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. 12. russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. 12. nicht geändert.

Die Beute der 9. und der Donauarmee aus den gestrigen Kämpfen beläuft sich auf 2860 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrudscha-Front wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vorstoß über die eigenen Linien zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten zwei Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Mazedonische Front.

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg bei Guniste fest in der Hand der Verteidiger.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### 7166 Gefangene gemacht.

W. B. Großes Hauptquartier, 2. Dez. (Amtlich).

Die Kämpfe in der Walachei entwickelten sich zu einer großen Schlacht. Am Argesul, südöstlich von Pitesti, ist die sich zum Kampf stellende rumänische 1. Armee von deutschen und österreich-ungarischen Truppen nach zähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden. An Gefangenen hat, soweit die Zählung bisher möglich — der 1. Dezember uns 51 Offiziere und 6115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen hundert anderen Truppenfahrzeugen eingebracht.

### Die Schlacht am Argesul gewonnen.

Berlin, 3. Dezbr. (W. B. Amtlich.) Die Schlacht am Argesul, nordwestlich von Bukarest, ist von der neunten Armee gewonnen. Seine Majestät der Kaiser hat Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember 1916 Kirchengeläut angeordnet.

### Die Annahme des Hilfsdienstgesetzes.

Berlin, 3. Dez. Unter der Überschrift: „Eine gewonnene Schlacht“ sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

Gestern nachmittag dm 2. Dezember 1916 war die denkwürdige und feierliche Stunde, in der der Reichspräsident vor den Volksvertretern feststellte, daß der Reichstag das Hilfsdienstgesetz mit einer einstimmigen grenzenden Mehrheit angenommen habe.

Das deutsche Volk weiß, daß, seit das Deutsche Reich besteht, kein Gesetz von gewaltigerer Bedeutung erlassen worden ist. Millionen von Menschen, Jünglinge und Greise, stehen durchdrungen von der Größe der

Zeit bereit, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen und in der neugeschaffenen Heimarmee zu dienen. Diese Bereitschaft, die das Gesetz geschaffen hat, ist mehr als eine gewonnene Schlacht, sie ist der Sieg.

In der Annahme des Gesetzes hat das deutsche Volk durch seine Volksvertretung wiederum bezeugt und in heiligem Gelöbniß kundgetan, daß es auch die größten Opfer, die das Durchhalten und der Sieg verlangen, stolz und frei zu bringen willens ist. Das deutsche Volk hat abermals durch die Größe seines Entschlusses der Größe der Zeit sich würdig erwiesen und damit Recht und Gewißheit des Sieges von neuem erworben.

#### Annahme des Hilfsdienstgesetzes.

Berlin, 2. Dez. Der Reichstag nahm das Gesetz über den Hilfsdienst in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 19 Stimmen bei 8 Stimmenthaltung unter großem Beifall an.

#### Der Dank des Kaisers.

Berlin, 2. Dez. Der Kaiser hat an den Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet:

Ihre Meldung von der im Reichstag erfolgten Annahme des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt mich mit großer Freude und Befriedigung. Mein wärmster Dank gebührt der von vaterländischem Geist getragenen gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstages. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung der Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Blut, Gut und Arbeit darzubringen. Ein von solchem einheitlichen Willen befehltes Volk wird mit Gottes gnädigem Beistand seinen durch Intelligenz, Arbeitsamkeit und sittliche Kraft errungenen Platz unter den Kulturvölkern der Erde gegen jedermann behaupten und kann nicht besiegt werden. Gott lohne alle Opferfreudigkeit und lasse das gerechte Werk gelingen.

Wilhelm J. R.

#### Die Erhöhung der Familien-Unterstützungen.

Berlin, 2. Dez. Die in Aussicht gestellte Erhöhung der Familienunterstützungen ist heute vom Bundesrat beschlossen worden. Darüber machte Staatssekretär Heffter während der Beratung des Hilfsdienstgesetzes folgende Angaben:

Der Bundesrat hat beschlossen, die Familienunterstützung monatlich um 20 Mark für jede Kriegsfrau und 10 Mark für jeden anderen Bezugsberechtigten zu erhöhen und zwar zunächst bis zum 30. April 1917, beginnend einschließlichs Monat November; ausgezahlt werden sollen die erhöhten Beträge für Monat November und Dezember mit der zweiten Monatsrate des Dezember, sodas die zahlreichen Familien ein größerer Betrag zu Weihnachten zur Verfügung steht (Lebhafte Zustimmung!) Weiter hat der Bundesrat beschlossen, die Unterstützung, die er den Gemeinden zur Kriegswohlfahrtspflege in Höhe von 20 Millionen bisher gewährt hat, auf 30 Millionen zu erhöhen und den Fond für besondere Fälle, der bisher 1/2 Million betrug, auf 1 Million zu erhöhen. Durch diese Erhöhung beträgt die Mehraufwendung, die für die Familienunterstützung gemacht wird, monatlich 55 Millionen Mark. Im Laufe von 6 Monaten ist das eine Summe von 330 Millionen Mark, die den Kriegsfamilien zugute kommen wird. Weiter ist beschlossen worden, daß bei Entlassung aus dem Heere noch eine halbe Monatsrate an die Familien gezahlt werden soll, damit keine wirtschaftliche Notlage bei Rückkehr des Mannes eintritt. Ich glaube, daß wir mit diesen Beschlüssen den Wünschen des Reichstages Rechnung getragen haben, und daß wir mit dem finanziellen Ergebnis sogar über das hinausgegangen sind, was der Reichstag verlangt hat. (Lebhafte Zustimmung.)

#### Ein amerikanisches Fliegerkorps.

Berlin, 2. Dezbr. (W. B.) Der „Daily Telegraph“ vom 8. November schreibt unter diesem Titel:

Henry Wood, der Korrespondent der „United Press“ bei der französischen Somme-Armee, gibt einige interessante Einzelheiten über ein Geschwader freiwilliger amerikanischer Flieger, welche bei der französischen Fliegertruppe Dienst tun. Gemäß französischem Brauche haben sie als ihr besonderes Abzeichen einen Indianerkopf, und das wilde Gesicht des roten Mannes ist nun auf jede Maschine gemalt, die von einem Amerikaner geflogen wird. Obgleich jetzt über hundert amerikanische Freiwillige in der französischen Fliegertruppe Dienst tun, befindet sich eine große Menge derselben noch in der Ausbildung. Den Amerikanern wird ein Monat Zeit gegeben, um sich alle Kunststücke der französischen Flieger anzueignen, wie den Schleifzug (Looping the Loop), das Gehen auf den Tragdeck, das Fallen mit dem Schwanz nach unten. Beherrschen sie diese Dinge, so erhalten sie sofort ein 110 PS-Kampfflugzeug und werden einer Kampfabteilung zugewiesen. Wenn diese Kunststücke, welche für einen Kampfflieger unerlässlich sind, ihnen zu schwer fallen, so wird ihnen ein Doppeldecker gegeben. Sie kommen zu einem Bomben-Geschwader. Das wird für das größte Unglück angesehen, das einem Amerikaner zustoßen kann. Tatsächlich haben fast alle diejenigen, die ihre Ausbildung beendet haben, ihre Befähigung für die Kampfmaschine nachgewiesen. Das Korps hatte drei Tote: Chapman, Rothwell und Prince, zwei Verwundete: Leutnant Thom, welcher wieder fliegt, und Bolsley aus Texas, welcher für zeitlebens verletzt ist.

#### Der Tauchboot-Kreuzerrieg.

Hong, 3. Dez. Reuter meldet aus London: „Das Dampfschiff „Eggesford“ (englisch?) (4414 Tonnen) wurde am 30. November durch ein Tauchboot versenkt. Die Besatzung wurde durch das dänische Dampfschiff „Edna“ gerettet. Das niederländische Schiff „Lena“ von New York nach Rotterdam, brachte die Mannschaft des englischen Dampfers „Briardene“ (2701 Tonnen), das versenkt wurde, in Falmouth an Land. — Das japanische Dampfschiff „Nagata Maru“ wurde versenkt. — Die englischen Trawler „Elg“ und „Tac“ wurden versenkt. — Das schwedische Dampfschiff „Douglas“ (1177 Tonnen) wurde, wie verlautet, versenkt. — Das französische Segelschiff „St. Joseph“ und die französische Bark „Indiana“, sowie die Trawler „Concorit“ und

„Brigham“ wurden versenkt. Die Mannschaften wurden gerettet.

#### Ein Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 2. Dez. (W. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer „Karnak“ (6816 Brutto-Register-Tonnen), der sich auf dem Wege nach Salonik befand, versenkt.

#### Truppen an Bord der „Britanic“.

Rotterdam, 2. Dez. Nach aus London eingetroffenen Meldungen hatte der gesunkene englische Dampfer „Britanic“ zwischen vier bis fünfhundert Mann Truppen an Bord, die weder zur Schiffsbesatzung, noch zum Roten Kreuz gehörten. Außerdem befanden sich über hundert Offiziere, darunter einige Flieger und auch eine für Mudros bestimmte Ladung an Bord.

#### Die ungarische Krönungskrönung.

Budapest, 4. Dez. Wie aus Kreisen der Regierung verlautet, ist die Krönung König Karls für den 30. Dezember anberaumt worden.

#### Von Nah und Fern.

Marienberg, 5. Dez. Gestern vormittag erklang wieder einmal seit einiger Zeit Siegesgeläut. — Die Schlacht am Argesul gewonnen —, so meldete gestern morgen der Draht, nachdem die Heeresberichte der letzten Tage uns darüber unterrichtet hatten, daß in der walachischen Ebene vor Bukarest eine große Schlacht im Gange sei, die den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf nehme. Die erste rumänische Armee war es, die sich hier unserer vorrückenden Truppe entgegenstellte hatte, dieselbe Armee, die durch Falkenhayns kühnes Vorgehen bei Hermannstadt sehr mitgenommen und jetzt neu aufgefüllt war. Sie ist abermals vernichtet und wird den Vormarsch unserer siegreichen 9. Armee auf Rumäniens Hauptstadt nicht mehr aufhalten können. Ueber die große Bedeutung der Schlacht darf man nicht im Zweifel sein, hat doch der Kaiser angeordnet, daß die Kirchenglocken geläutet werden sollen. Siegesgeläut — Dankgeläut. Ein neuer Schritt vorwärts ist getan auf dem Wege zum siegreichen Ende des großen Kampfes, ein weiterer Schritt dem Frieden entgegen. Freude und Dankbarkeit füllen daher unsere Herzen; Dank gegen den höchsten Lenker der Schlachten, der uns auch hier zum Siege geführt hat, und Dank gegen unsere herrlichen Truppen und ihre Führer, die wieder mit unvergleichlicher Tapferkeit Blut und Leben für Deutschlands Ehre eingesetzt haben.

In Detmold ereignete sich am vergangenen Montag ein bedauernder Unglücksfall. Der von hier gebürtige und in Detmold ansässige Schieferdeckermeister Adolf Schmidt stürzte vom Dach und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits nach einer Stunde verschied. Der schwer betroffene Familie wird daselbst allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Der Winter hat Einkehr gehalten; eine dünne Schneedecke ist über die Erde ausgebreitet, Baum und Strauch sind mit Schnee bedeckt, so daß die Natur ein winterliches Gepräge zeigt. Bei dem gleichzeitig sich eingestellten Frost gleitet der Rodelschlitten bereits über die leichte Schneedecke dahin.

Sankt Nikolaus. Der 6. Dezember ist der Sankt Nikolaus und hat als solcher in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und Holland den Charakter eines Volkstages, der durch allerbhand Sitten und Gebräuche gefeiert wird. Namentlich die Kinderwelt erwartet vom Nikolaustage eine Art Vorgeschausspiel des Weihnachtsfestes, weil St. Nikolaus an diesem Tage von Haus zu Haus gehen und den guten Kindern Äpfel und Nüsse beschenken, den bösen dagegen eine handfeste Rute bringen soll.

Advent. Der Klang der Adventsglocken erfüllt jetzt wieder Stadt und Land. Er kündigt uns ein neues Kirchenjahr an, lenkt unsern Blick ins eigene Innere und will uns würdig vorbereiten auf die Ankunft des Herrn, sowie auf das schönste aller Feste, über dem leider auch noch in diesem Jahre die dunklen Schatten des furchtbaren Weltbrandes liegen werden.

Die Weihnachtsfeldpost sollte nach Möglichkeit schon in den ersten Tagen des Dezember zur Auflieferung gelangen. Denn zu der gegenwärtigen außerordentlich starken Inanspruchnahme des Eisenbahnmateriels tritt außerdem die ganz unvermeidliche Ueberlastung der Feldpostämter selbst. Und unter solchen Umständen ist es schließlich noch besser, wenn der Beschenkte sein Paketchen ein paar Tage früher erhält, als wenn er am heiligen Abend ohne irgend eine kleine Freude aus der Heimat zurückzukehren muß und die ihm zugedachte Gabe dann erst eintrifft, nachdem alle Eile verflogen ist.

Macht Eure Weihnachtseinkäufe rechtzeitig! Jahr für Jahr verfällt das kaufende Publikum in dieser Hinsicht in den gleichen Fehler, indem es seine Weihnachtseinkäufe, auch wenn deren Art und Menge schon seit Wochen endgültig beraten und festgesetzt ist, auf die letzten paar Tage vor dem Feste zusammengebrängt. Damit wird dann in dem unvermeidlichen Drängen und Hasten nicht nur dem Käufer selbst das Einkäufen gründlich verleidet, sondern auch dem Verkäufer das Leben saurer als nötig gemacht und ihm außerdem jeder Ueberblick über den zu erwartenden Umsatz in irgend einer Warengattung bis zur Unmöglichkeit erschwert. Denn während bei rechtzeitigem Einkäufen des Publikums der Geschäftsmann wochenlang vorher weiß, wieviel von dieser oder jener Ware er voraussichtlich bis zum Feste noch nachbestellen muß, fehlt ihm die Möglichkeit hierzu, wenn das Publikum erst in der letzten Woche vor Weihnachten plötzlich sich

auf seine Einkaufspflicht besinnt und nun auf einmal die Läden übersüht. Dadurch kann denn gar zu leicht der Fall eintreten, daß dieser oder jener Gegenstand in kurzer Zeit ausverkauft ist und in den wenigen noch zur Verfügung stehenden Tagen nicht mehr rechtzeitig nachbezogen werden kann. Und die Hausfrau hat es sich dann selbst zuzuschreiben, wenn sie wegen zu langen Zögerns jetzt das Bewünschte nicht mehr erhalten kann, sondern sich in der Ueberstürzung für irgend etwas anderes entscheiden muß, was gewöhnlich später dann sich als so unpraktisch wie möglich ausgewährt erweist. Also im gegenseitigen Interesse: Besorgt Eure Weihnachtseinkäufe rechtzeitig!

Gedenkt unserer Soldaten! Das Weihnachtsfest naht, das dritte im Weltkrieg, und noch immer ist es unseren Tapferen nicht vergönnt, im trauten Kreise der Familie dieses schönste deutsche Fest feiern zu können. Um so reicher soll und muß die Weihnachtsfreude werden, die wir Daheimgebliebenen ihnen bereiten wollen. Auch draußen, in hartgefrorenen Gräben und Erdwällen, von Kälte und Unwetter heimgesucht, sollen sie ein paar frohe Stunden miterleben und mit dem Herzen daheim bei ihren Lieben sein. Gebt alle reichlich und schnell! Wer schnell gibt, gibt doppelt, und das trifft gerade in diesem Falle zu, denn das Ordnen, Abfenden, der Transport und die Verteilung erfordern eine geraume Zeit — mehrere Wochen —, so daß jeder Tag Verzögerung Schaden bringt.

Zur Kartoffelversorgungsfrage. Es ist begreiflich, daß es den Hausfrauen eine Veruhigung ist, ihre Winterkartoffeln im Keller zu haben. Aber es ist notwendig, sich klar zu sein, wie groß die Verantwortung ist, die diese Vergünstigung mit sich bringt. Schon von jeher war die Pfllegschaft der Wintervorräte an Kartoffeln, Gemüße und Obst ein Prüfstein für die Tüchtigkeit einer Hausfrau. Jetzt tritt noch ein Neues hinzu: Die Kartoffel ist ein Gut, mit dem wir gar nicht sorgsam genug umgehen können und das wir gar nicht genau genug uns täglich von dem Wintervorrat zu messen können. Augenmaß täuscht! Es kann nur dringend gewarnt werden, ein Wiegen der Kartoffel vor dem Zuteilen für eine Mahlzeit nicht peinlich genau zu machen. Natürlich kann man auch einmal in einem bestimmten Gefäß sich die Tagesmenge abwägen und sich dann danach bei der Einteilung einrichten. Auf jeden Fall ist es ratsam, eher zu knapp als zu reichlich sich zuzumessen. Ein sorgsames Einkellern der Kartoffel versteht sich von selber. — Jede Hausfrau wird wissen, daß die Pfllegschaft eines ihr anvertrauten Ernährungsmittels von der Bedeutung genau so wichtig ist wie der streng durch sich selbst zu regelnde Verbrauch.

Anmeldung freier Lehrstellen im Handwerk. Nach Mitteilung des Arbeitsmarkts zu Wiesbaden suchen mehrere hundert Knaben, die zu Ostern aus der Schule entlassen werden, geeignete Lehrstellen. Ähnlich wird es auch bei den übrigen Stellen des Kammerbezirks sein, die sich mit der Lehrstellenvermittlung befassen. Dies sind namentlich die Arbeitsämter zu Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt a. M., die örtlichen Arbeitsnachweise sowie die Innungsarbeitsnachweise. — Die Handwerkskammer zu Wiesbaden richtet an die selbstständigen Handwerker das Ersuchen, ihre offenen Lehrstellen ungefümt bei den oben bezeichneten Stellen anzumelden, damit die Vermittlungstätigkeit unterstützt wird. Die strengen Vorschriften über die Höchstzahl von Lehrlingen sind während des Krieges außer Kraft gesetzt. Es ist gestattet, soviel Lehrlinge einzustellen, als in dem Betriebe ordnungsmäßig ausgebildet werden können.

Dreibach, 29. Nov. Garde-Pionier Anton Leukel, Sohn des Landwirts Leo Leukel von hier, der 3. Zt. verwundet in einem Lazarett im Osten liegt, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Hachenburg, 2. Dez. Die in den beiden Lazaretten Hachenburg und Marienstatt untergebrachten Verwundeten sollen auch diese Weihnachten wie in den beiden Vorjahren durch praktische Geschenke erfreut werden. Deshalb ergeht an unsere Einwohnerschaft die freundliche Bitte, an dem Liebeswerk mitzuhelfen, soweit es in ihren Kräften steht. Die für diesen Zweck zugedachten Gaben werden an die Lazarettverwaltung erbeten.

Frankfurt a. M., 29. Nov. Von zwei Millionen Zentnern Kartoffeln, die der Stadt für die Deckung des Winterbedarfs zugewiesen sind, wurden bisher nur 800 000 Zentner angeliefert. Durch militärische Kommandos finden augenblicklich Nachprüfungen über die von den Haushaltungen eidesstattlich abgegebenen Kartoffelverträge statt.

Budapest, 1. Dez. In der Nähe von Budapest, bei Herczeg-Halom, auf der Bruck-Wiener Straße, ereignete sich heute nacht 1 Uhr ein schreckliches Eisenbahnunglück. Der mit mehrstündiger Verspätung aus Wien kommende Eilzug Nr. 3 stieß bei Herczeg-Halom in einen dort stehenden, auf der Fahrt nach Graz begriffenen Personenzug mit voller Gewalt, sodas sämtliche Wagen der Züge zertrümmert wurden. Besonders der Wiener Eilzug war dicht gefüllt mit zahlreichen Teilnehmern am kaiserlichen Leichenbegängnis. Die Zahl der Verunglückten beträgt 66 Tote, zumeist Soldaten, und 150 Verwundete, darunter 60 Schwerverletzte. Der Zusammenstoß wurde, wie der am Leben gebliebene Lokomotivführer des Eilzuges aussagte, dadurch verursacht, daß er vor der Station ein Verbotssignal nicht wahrnahm, da es angeblich unbeleuchtet war.

Ein Stüchchen Zeitgeschichte in Versen. Auf Rumäniens Befilden, — wo der Feind zusammenbricht, — wird mit jedem neuen Tage — drohender das Strafgericht, — unser und der tapfren Freunde — sieg-

gewohntes Waffenglück — hält in seinem Sturmes-  
laufe — keine Macht der Welt zurück. — Starr in  
eisigem Verzagen — sieht man ein in Bukarest, —  
daß es sich mit Deutschlands Freundschaft — unge-  
straft nicht spielen läßt, — nach der Hilfe der Entente  
— schreit man jetzt in Todesnot, — seit man einzieht,  
daß dem Lande — rettungslos Vernichtung droht.  
— Aber in Paris und London — und im segnen Pe-  
trograd — wird man an der eignen Suppe — ganz  
allein schon gründlich satt, — um Rumänien zu helfen  
ist man selber viel zu schwach, — zähneknirschend, aber  
machilos, — sieht man den Zusammenbruch. — Rings  
die sämtlichen Neutralen — sehn sich neuerdings be-  
lehrt, — daß noch immer ungebrochen — Deutsch-  
land seiner Haut sich wehrt, — daß trotz Englands  
Liebeswerben, — trotz des Drucks, den England übt,  
— man sich lieber nicht freiwillig — eifrig auf  
Eis begibt. — Wenn in irgend einem Winkel — auf  
der weiten Erde noch — sich ein Staat zu beugen  
dachte — unter Englands Druck und Joch, — wird  
er an Rumaniens Schicksal — noch zu rechter Zeit er-  
kennen — was es heißt, mit offenen Augen — in den  
Untergang zu rennen.

Walter Walter.

## Weihnachtsbitte, der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem  
Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet  
hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz  
des Krieges, der so große Anforderungen an die Mild-  
tätigkeit stellt, für unsere 383 Pflöge um Gaben  
der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre  
jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren  
Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den  
Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich,  
gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen  
auch während des Krieges kommen wird und freuen  
sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die  
Schattenseite des Lebens Verwiesenen und doch so gern  
Fröhlichen den Glauben und diese Freude nehmen?  
Freilich wird's sparsam sein das Christkind 1916, aber  
unsern Kindern läßt sich auch mit Wenigem viele Freude  
bereiten. Doch der zu füllende Teller sind viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und  
Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spiel-  
sachen, Eßwaren, Bekleidungsstücke usw. Wir haben

für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung, und  
sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar.  
Es ergeht besondere Quittung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser  
ernsten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer.

Vorsitzender des Vorstandes.

Todt, Direktor.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frank-  
furt a. M. 4000.

## Osram-Alzola-Lampen.

Unter dieser Bezeichnung bringt die Auer-Gesellschaft Berlin  
D. 17, seit einiger Zeit neue kleine Typen ihrer gasgefüllten  
Metallhalogenlampen in den Handel. Die Osram-Alzola-Lampen  
haben mit den größeren gasgefüllten Lampen (Osram-Alzola-Lam-  
pen) das schöne, konzentrierte, weiße Licht gemeinsam.

Die Auer-Gesellschaft weist darauf hin, daß es bei dem heuti-  
gen Stande der Technik nicht möglich ist, derartig kleine gasge-  
füllte Lampen (25 Watt 110 Volt und 60 Watt 220 Volt) so zu  
bauen, daß sie den Vergleich mit einer guten Vakuum-Lampe  
(Osramlampe) in bezug auf Betriebskosten ausstehen.

Die Osram-Alzola-Lampen werden somit überall da am Platze  
sein, wo das konzentrierte, weiße Licht, ohne Rücksicht auf die  
größeren Kosten der Anschaffung und des Betriebes, auch in klei-  
neren Einheiten erwünscht ist.

Wir erinnern unsere Mitglieder an die noch vor Ende des  
Jahres zu leistende Einzahlung von

## Mk. 6,— auf Geschäftsanteil.

Dieser Betrag muß jedes Jahr gezahlt werden, bis das  
Guthaben auf Geschäftsanteil Mk. 300,— erreicht hat.

Darüber hinaus kann der Geschäftsanteil —  
auch durch Teilzahlungen — bis zur Höchstgrenze  
von Mk. 1000,— vollgezahlt werden und sind alle  
Beträge, die noch vor Ende dieses Jahres auf Ge-  
schäftsanteil gezahlt werden, für das Jahr 1917  
dividendenberechtigt.

## Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.



## „Baltic“ Milchseparator!

Beste Entrahmungsmaschine der  
Gegenwart.

Bei leichtem Gang und unerreichter  
Leistungsfähigkeit billige Preise.

Carl Fischer,  
Hachenburg.

## Kaufhaus Berthold Seewald

Fernruf Nr. 85 Hachenburg Fernruf Nr. 85  
empfiehlt in reicher Auswahl, durch Erspargung hoher  
Geschäftskosten zu mäßigen Preisen:

Manufakturwaren, Herren-, Knaben- und  
Damenkleider, Nähmaschinen, landwirtschaftl.  
Maschinen, Centrifugen, Möbel, Betten und  
vollständige Ausstattungen — Kinderwagen,  
Fahrräder, Pflüge.

Mehrere gebrauchte, tadellos nähende Maschinen  
— besonders billig —

## Ohne Bezugschein

und sehr preiswert empfehlen wir  
reizende Weiß- und Buntstickereien  
(vorgedruckte, halbfertige, fertige Sachen)  
sowie

Stickereimaterial und -Stoffe (vom Stück)

H. Zuckmeier & Hachenburg.

Infolge der gewaltigen Preissteigerung des Papiers,  
sowie aller sonstigen Materialien, werden die Kosten für  
die ins Feld gesandten Zeitungen schon seit längerer Zeit  
nicht mehr gedeckt. Wir sind daher gezwungen, vom 1.  
Januar 1917 ab, den bisherigen Preis von 25 Pfennig  
auf 45 Pfennig pro Monat heraufzusetzen. Falls die  
weitere Zusendung gewünscht wird, bitten wir um Be-  
nachrichtigung.

Verlag der Westerwälder Zeitung.

## Damenmäntel, Jackenkleider, Mädchenmäntel in großer Auswahl

## Herren-Regenmäntel, Pelserinen und Lodenjoppen

gute Qualitäten

## Herren- und Knaben-Anzüge moderne Verarbeitung

## Hüte und Mützen, Hauben und Südwester

in jeder Preislage

## Kopf- und Umschlagtücher in Wolle und Chenille Pelze und Garnituren für Damen und Kinder

moderne schöne Sachen

Sweaters Samaschen Handschuhe Regenschirme  
sämtliche Militär-Artikel zu den billigsten Preisen.

Kaufhaus Louis Friedemann  
Hachenburg.

## Barometer :: Thermometer Feldstecher

## Lesegläser und Brillen

empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Schulte, Uhrmacher,  
Hachenburg.

Extra Aufertigungen von Brillen nach Rezepten  
werden schnellstens erledigt.

Seifenkarte nicht nötig.

## Ein Versuch

führt zu dauernder Kundschaf.  
Beste Seife, keine Tönseife

## Calgo-Waschseifeerfab

in 1 Pfd.-Stücke gepreßt  
Zentner Mk. 20.—, 10 Pfd.-  
Probe-Postpaket frei Mk. 8.50.

## Calgo-Schmierseifeerfab

Zentner Mk. 44.—  
10-Pfund-Probepostpaket  
Mk. 5.65 frei jeder Poststation  
20-Pfund-Probepostpaket  
Mk. 10.50 frei jeder Bahnstation.

## Wagen-Fett

3tr. Mk. 65.—  
10-Pfd.-Probepostpaket Mk. 8.— frei  
jeder Poststation

Zu diesem Preise nur kurze Zeit  
lieferbar.

Rassenbestellungen gehen täglich ein  
ein Beweis der guten Qualität.  
Bestellen Sie sofort, da Rohmateri-  
alien fortwährend im Steigen und nur  
schwer zu bekommen sind.  
Verband unter Nachnahme oder vor-  
herige Einzahlung des Betrages.  
Deutliche Namen, Post- und Güter-  
Empfangsstation erforderlich.

Seifen-Versand-Abteilung  
B. Fromowitsch,  
Eckwege a. d. Werra.

Reun Mark per Ko. zahle ich  
für sofort lieferbares

Leinöl, roh, gekocht und  
gebleicht, sowie Standöl  
ebenso kauft Terpentinöl, Blei-  
weiß, Tran, Schellack und  
Friedenslacke.

S. H. Sondheim,  
Farben- und Lackfabrikate,  
Gießen, Nordanlage 11,  
Telefon 2084.

## Zigaretten

direkt von der Fabrik  
zu Originalpreisen

## 100 Zigaretten

|            |          |      |
|------------|----------|------|
| Kleinverk. | 1,8 Pfg. | 1.40 |
| "          | 3 "      | 2.—  |
| "          | 3 "      | 2.20 |
| "          | 4,2 "    | 3.—  |
| "          | 6,2 "    | 4.30 |

ohne jed. Zuschlag für neue  
Steuer- und Zollerhöhung.

Zigarren prima Qualitäten  
75.— bis 200.— M. p. Mille.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik a. m.  
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Telefon A. 9068.

## Stempel

liefert billigt in kürzester Frist  
Carl Bungeoth, Hachenburg.

Suche per sofort braves,  
ordentliches

## Dienstmädchen

für Hausarbeit; daselbe muß  
auch melken können (1 Kuh).

S. Stern Wwe,  
Langenderbach.

## 30 Mann

für Bergarbeit  
(Hauer und Schlepper) zum so-  
fortigen Eintritt sucht

Gewerkschaft Alexandria,  
Höhn.

## Schuhwaren

aller Art  
kaufen Sie gut und billig bei  
August Schwarz  
Marienberg.

Bimmergarten. Haus- und Zimmergarten.